

ERDBEBENEINSATZ IN L'AQUILA: THW FREISING IST GERÜSTET

## „Wir können kurzfristig reagieren“

„Wir warten darauf, angefordert zu werden“: Ortsbeauftragter Michael Wüst und seine Truppe vom THW Freising sind Experten, was Erdbebeneinsätze angeht. Sie wären sofort bereit, in die italienische Erdbebenregion rund um L'Aquila in den Abruzzen auszurücken.

VON WOLFGANG SCHNETZ

**Freising** – Der Ortsverband der Donnstadt war schon des Öfteren in verschiedenen Erdbebenregionen aktiv, erzählt Wüst. „So etwa 1976 in Friaul oder aber 1988 in Armenien“, blättert Michael Wüst in den Annalen. Hier waren die Mannen des THW-Ortsverbandes Freising bereits im strapaziösen Dienst am Mitmenschen.

Überhaupt pflege man gute Verhältnisse nach Italien: „Erst vor kurzem waren wir bei der Zivilschutzausstellung ‚Civil protect 09‘ in Bozen mit von der Partie“, sagt Wüst (Bericht folgt). Der Hilsexperte lobt im übrigen die „Protezione Civile“, also den italienischen Zivilschutz: „Die sind dort sehr gut aufge-



Sind auf Erdbebeneinsätze bestens vorbereitet: THW-Ortsbeauftragter Michael Wüst und sein Team.

FOTO: THW/FREISING

stellt.“ Was den Auslandseinsatz der Freisinger Mannen angeht, so müsse laut Wüst jetzt erst einmal abgewartet werden, ob und wann die italienischen Behörden Hilfe aus den Nachbarländern anfordern: „Sollte das Hilfesuchen gestellt werden, dann ist es natürlich sehr wahrscheinlich, dass primär bayerische Ortsverbände in das Krisengebiet geschickt werden.“ Allein schon die relative räumliche Nähe zur Erbebenregion mache dann ein unbedingt erforderliches schnelles Eingreifen möglich. Wüst zum großen Plus seiner Truppe: „Wir können sehr kurzfristig reagieren.“

### Einsatzspektrren

Die Einsatzspektrren für die THW-Mannschaft wären vielfältig und besetzen im Falle der Erdbebenhilfe die „typische Domäne“ für die Ausstattung und den Ausbildungsstandard des Technischen Hilfswerks, erklärt Wüst: etwa das Räumen mit schwerem Gerät, das Legen von Elektro- und das Herstellen von Trinkwasserleitungen und vieles mehr. Es gehe aber auch um die Versorgung der bislang geschätzten 100 000 Obdachlosen in der betroffenen Region.